Hochwohlgeborner
Insonders Hochzuverehrender
Herr Collegienrath.

Ihnen meinen herzlichsten Dank nicht schon jetzt äußern sollen, hieße meinem Gefühl einen Zwang anlegen, eben so wenig natürlich als mir zu tragen. Ja ich danke Ihnen herzlich, Herr Collegienrath, nicht um dessen, was Sie für mich thaten, als um der Weise willen wie Sie handelten. Diese verräth ja einzig nur noch die Quelle, der die That entsteigt – scheidet scharf den Mann des Herzens und der Energie, vom kalten Schrächling – und zeigt mir die wohlwollende Freundschaft eines Mannes für mich, auf die ich noch

durch

94

durch nichts einen Anspruch mir erworben habe. Es wäre mir dies sehr niederdrückend wüßte ich nicht, daß nur der tiefere Mensch, sein Wohlwollen, seine Freundschaft, nicht, selbst am Rhaten nicht verkauft, sondern aus schönem Triebe des Herzens nur verschenkt. Diese Ueberzeugung verbietet mir mit mehrern als diesen Worten zu danken und flößt mir die Hoffnung ein, Ihre Freundschaft nie zu verlieren, sie vielmehr durch's bürgerliche Leben als ehrende und stützende Begleiterin mir zu erhalten.

Unmöglich ist es mir, durch mehr als ich schon gethan habe die Beistimmung eines Mannes zu erhalten, der meinen Wünschen entgegen zu seyn scheint. Was nur die eigne Achtung mir erlauben konnte zu sagen, zu bitten selbst, that ich, ja ich fürchte selbst zuviel gethan zu haben; jetzt kann ich nichts weiter; Sie selbst dürften es mir nicht erlauben. Mit glücklicher Ahndung sehe ich einer baldigen Entscheidung entgegen und mit herzlicher Hochachtung und Zuneigung unterzeichne ich mich Herr Collegienrath als

Ihren

Ergebenen
Braunschweig

Riga d. 14t. Februar
1814.